

Sex, Sehnsucht und Schreiben

„Mit dir ohne dich“ – Wolfgang Hermann's neuer Roman

„Wasser rann von den Wänden der Wohnkäfge. In jedem Winkel bildete sich schwarzer Schimmel. Zentraleuropa hatte noch nie eine solche Feuchtigkeit erlebt.“

So beginnt Wolfgang Hermanns neuer Roman „Mit dir ohne dich“. Ein Buch über das Schreiben, den Literaturbetrieb, das Autorenleben, das Verlassenwerden, das Alleinesein und vor allem über Sex. Schon die ersten Zeilen versprechen einen feuchten Sommer und der bleibt – bis zu den letzten Zeilen des Buches.

Schriftsteller mit Schreibblockade

Zur Geschichte: Richard Marten, seines Zeichens Schriftsteller mit Schreibblockade, versucht seit dem Erfolg seines Erstlings ein zweites Buch zu schreiben. Doch er verharrt dabei reglos vor seiner Schreibmaschine, säuft und wacht erst auf, als die Liebe seines Lebens – seine brasillianische Frau Gioia – ihn verlässt. Beinahe zur gleichen Zeit tritt eine geheimnisvolle unbekannte Bewundererin namens Gloria durch Briefe in sein Leben. Sie will ihm in seiner Schreibkrise beistehen und ihn mit ihren Geschichten inspirieren. In ihren Briefen erzählt sie detailreich aus ihrem pikanten Liebesleben mit Paul.

Pikante Details

Gloria und Paul spielen miteinander und mit Anderen nach gewissen Spielregeln. Dabei geht es um Sado-Maso-Sex, um Erniedrigungen, um Voyorismus und immer wieder um Liebesbeweise, die Gloria ihrem Paul durch Sex - etwa mit anderen Männern - erbringt. Richard ist von den Briefen fasziniert. Weniger von den Sexpraktiken, als mehr von der Hingabe der Unbekannten. Er beschließt ihr Material zu einem neuen Buch zu verarbeiten. Gleichzeitig plagt ihn dabei aber die Lüge dahinter, ein Plagiat zu produzieren. Außerdem kann er die Trennung von Gioia nicht akzeptieren und versucht sie zurück zu gewinnen.

Niederer Porno und hohe Literatur

Über die Glaubhaftigkeit der Sex-Passagen lässt sich natürlich streiten. Hermann scheint darum zu wissen und fängt eventuelle Kritik in seinem Roman schon ab, wenn etwa sein Protagonist Richard sinniert: „Die Kritiker würden über ihn herfallen. „Wir haben es ja gewusst: Richard Marten zeigt endlich seine Machofresse.“ – „Eine Geschichte gebaut aus Klischees.“ – „Wie sich ein Mann das Sexleben einer Frau zurechtphantiert. Das haben wir alles schon besser gelesen. Und vor allem: echter.“ Tatsächlich scheinen die pornographischen Passagen des Buches teilweise wie Auszüge aus billiger Pornographie

„von der Sorte Bahnhofsklo“: Da wird gegripscht, gefickt, Mösen werden gestreichelt und Schwänze gelutscht. Es sei das „Dokument einer Passion“ heißt es. Ob diese „Liebesdressur“ mit erniedrigendem Geschlechtsverkehr über Schmerzengrenzen hinaus tatsächlich ein Dokument weiblicher Lust ist, sei dahingestellt. Fest steht jedenfalls, dass diese Textpassagen im krassen Gegensatz zum sprachlichen Rest des Romans stehen.

Lyrische Prosa und Motorradfahrer

Denn da sticht vor allem die lyrische Sprache, mit der Hermann Prosa schreibt, ins Auge. Seine Art Sätze zu formulieren, Worte zu finden und Vergleiche anzustellen ist von hoher Qualität und wahre Lesefreude. „Auf dem Grund der Straßenschlucht rollte ein Dutzend Motorradfahrer auf ihren Maschinen vorbei, wobei jeder von ihnen ein Schmerzenssolo aufheulen ließ und an den nächsten weitergab, wie eine Jazzcombo. Das Crescendo der Höllenofen zersägte die Nacht ...“

Bücher sind Hirnverstopfung!

Das eigenartige Sexleben Glorias steht auch im Gegensatz zu Richards Liebe zu Gioia. Dabei geht es um höhere Motive: Um sie zurück zu gewinnen, will er wieder schreiben. Sie habe aus ihm den Schriftsteller gemacht, der er immer sein wollte. Gioia ist nicht einfach eine Frau unter vielen, sondern „Sie kam wie eine Naturgewalt in sein Leben“ und „Sie hatte den Gang einer Raubkatze, sie verschwendete keinen Milimeter Raum.“ Ganz anders scheint da das Verhältnis Gioias zu ihrem neuen Lover Tom zu sein. Der prollige Tom, ein etwas hirnloser Zeitgenosse, attestiert Richard, nachdem er dessen Bücherwand gesehen hat: „Kein Wunder, dass du verkrampt bist! Bücher sind Gedanken von fremden Leuten, die einen nichts angehen! Bücher sind Hirnverstopfung! Das einzige Mittel, dein Hirn frei zu kriegen, ist ficken Richard. Du musst sie alle ficken, die Großen, die Kleinen, die Dicken, die Dünnen. Nur so kommst du zum Kern der Sache.“

Literarische Reflexionen und Lyrikerwitze

Die Reflexion über Literatur, die Schriftstellerei und den ganzen Betrieb rund herum nimmt einen beträchtlichen Teil des Romans ein. Dabei bekommt man einen interessanten Einblick in das Leben eines Schreibenden und kann sich das Lachen über so manche Wahrheiten und Anspielungen (wie etwa den Seitenhieb auf den Tiroler Lyriker Raoul Schrott und Andere) nur schwer verkneifen: „(Anmerk.: Lyriker wurde, wer) es verstand, sich mit der Aura des Genies zu umgeben. Das ging am besten indem der Lyriker Passagen aus der Philosophie und Naturwissenschaft der frühen Neuzeit in seine Gedichte verwob. Die einen versuchten es mit Descartes, Hume, Thomas Hobbes, Leibnitz. Andere griffen auf entlegene Texte der Antike zurück, schnitten sie quer in ihre Gedichte hinein. Wieder

andere gingen weiter und gaben sich die Aura des Verstehers exotischer Sprachen, konnten selbst aus dem Sumerischen zitieren (...) Richards Gedichte waren zu weich, zu naiv, zu suchend und tastend für die Festivals. Er passte weder in die Abteilung junger Rebell noch Künstler der tausend entlegenen Sprachen, weder ins Fach sensible Seherin mit somnambuler Aura noch ins Fach scharfer Denker, Versöhner der Sprache der Poesie mit jener der modernen Wissenschaft, Erlöser von allen Übeln der Segmentierung des menschlichen Denkens.“

Schreiben – eine Epidemie?

Auch eine andere Wahrheit, über die heutzutage viele Verleger klagen, wird ebenso auf den Punkt gebracht: „Seit in jedem Haushalt ein Computer stand, hatte sich das Schreiben wie eine Epidemie verbreitet. Jeder war ein Schriftsteller, druckte sein Zeug aus und gab es aller Welt zu lesen. Wobei die Schreiber nicht bedachten, dass keiner lesen wollte, was sie schrieben, ebenso wenig wie sie lasen, was andere schrieben.“

Chronist seiner Zeit

Wolfgang Hermann ist ein hervorragender Beobachter und somit zugleich auch Chronist seiner Zeit: „Man, das waren Frauen in Designermode, die ihre yogageformten durchtrainierten Körper hinter hohen Lenkrädern durch die Stadt chauffierten, Mobiltelefon am Ohr, auf dem Rücksitz der Nachwuchs mit iPod. Diese Frauen schwitzen nicht in ihren Porsche Cayennes.“ Hermanns Roman „Mit dir ohne dich“ spart generell nicht mit witzigen Elementen: „Das war sein Buch, neben Erich Fromms gut gemeintem „Haben oder Sein“, das vor dreißig Jahren jeder las, der sonst kein Buch las. Dieses Buch fuhr im Hippie-Bus mit nach Indien und Afghanistan, Nepal, Marokko. Überall hin, wo man damals eine bessere Welt vermutete. Make love not war.“

Wie sich Richard Martens Chaos zwischen Sexspielen, verzweifelter Liebe und dem Angebot einer Ghostwriterin schließlich auflöst, soll hier nicht verraten werden. Nur soviel: Wolfgang Hermanns neuer Roman „Mit dir ohne dich“ kann einiges und ist ambitioniert. Wer das feine Spiel mit der Sprache liebt, sich für Literatur interessiert und sich durch einige derbe Szenen nicht abschrecken lässt (oder gar angezogen fühlt) ist hier richtig.

Raffaella Rudigier